

PROJEKT: LEBENDIGE SCHULGESCHICHTE

ALUMNI ERINNERN SICH

„ALUMNI ERINNERN SICH“ soll dem Leser ein Stück sehr persönlich erzählte Schulgeschichte nahe bringen und einen Einblick in den Schulalltag und das Leben in Moskau im jeweiligen Zeitraum gewähren.

Dieses Projekt soll zur Reflexion über die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen bis heute anregen, einen Gesprächsstoff bieten oder auch zum Schmunzeln bringen.



ANTJE PETERS

geb. Kleiner

Alumna der Deutschen Schule bei der Botschaft der DDR

48 Jahre

Kita-Leiterin

wohnhaft in Berlin

Antje Kleiner besuchte die Deutsche Schule bei der Botschaft der DDR von August 1986 bis zu ihrem Abschluss nach der Klasse 10 im Juli 1988. Der Umzug nach Moskau, der durch den diplomatischen Dienst des Vaters bedingt war, fiel dem Teenager nicht leicht. Sie vermisste ihre Freunde und die gewohnte Umgebung in Berlin.

Dem entsprechend begegnete Antje der Gemeinschaft ihrer Klasse 9, die von Frau Wiesenburg, der Biologiefachlehrerin, geleitet wurde, anfangs sehr reserviert.

Weil aber die Familie eine Wohnung im Langhaus bzw. Bettenhaus, wie man es damals nannte, bezog, konnte Antje dennoch und entgegen ihres eigenen Erwartens relativ schnell Freunde im Wohngebiet finden und später sogar Teil einer Mädchen-Clique werden. Hierfür spielten zu einem der Handball und zum anderen der Jugendclub, der sich im Zickzack-Haus befand und von Jugendlichen selbst geführt wurde, eine wichtige Rolle.



Traineransprache im
Handballteam 1986

Die Handballmannschaften der Deutschen Schule waren in den Moskauer Meisterschaften nicht wirklich erfolgreich, aber es machte Antje Spaß, mit den Mädchen zu trainieren und mit dem Robur-Bus am Wochenende zu den Spielen gegen die sowjetischen Mannschaften zu fahren. Antje Peters erinnerte sich, dass sie wohl nur ein Mal gewonnen und unglaublich lange davon gezehrt haben. Die Mädchenhandballmannschaft wurde von der Sportlehrerin Frau Hannß betreut, die auf dem Foto rechts steht und gerade dabei ist, wichtige Strategiehinweise zum Spiel zu geben. Antje Peters, mit Brille und krausem Haar, steht ganz links.

Durch den Handball fand Antje ihre besten Freundinnen, mit denen sie ihre gesamte Schul- und Freizeit verbrachte. Zu dieser festen Clique gehörten neben Antje, Katja, Susi, Kirsten und Sabine. Man traf sich im Jugendclub, in der Wohngebietsgaststätte, wo Antjes Vater ehrenamtlich eine Videothek betrieb und auch in privaten Wohnungen. Antjes Eltern hatten es ihr leider nicht erlaubt, Freundinnen zu sich nach Hause einzuladen, was sie natürlich etwas kränkte.

Neben Handball wurde das Skifahren, das Antje im Winter im Sportunterricht kennenlernte, zu ihrer großen Leidenschaft, der sie auch nach dem Unterricht mit Begeisterung nachging.

Während der Großteil der Schüler bei den traditionellen Runden im Wäldchen mehr oder weniger durch diverse Abkürzungen schummelte, hatte Antje nicht genug bekommen können. Um so mehr, als sie sich während der Weihnachtsferien in Berlin im Haus für Sport und Freizeit an der Schönhauser Allee neue blaugrüne Kunststoffski, die Saison-Neuheit, mit passenden Lederschuhen aussuchen durfte. Die Kehrseite der Medaille war das Umziehen vor und nach der Sportstunde im heißen stickigen Umkleideraum im Keller, wo auch die Skikleidung aller Jahrgänge zum Trocknen hing. An diesen Umkleideraum, den andere Alumni aus dieser Zeit sehr lebhaft beschrieben, konnte sich Antje Peters nicht wirklich erinnern.

Schüler — Karte
Botschaft der DDR in der UdSSR

Name Kleiner

Vorname Antje

Geburtsdatum 8.9.71

Moskau, 15. Dez. 1987

i.v. Hennig
Leiter d. Konsularabteilung



Schülerausweis 1987

Nach dem regulären Schulalltag wurde neben den Arbeitsgemeinschaften auch Fachunterricht angeboten, den man fakultativ belegen konnte. Antje entschied sich für ein Geschichtsangebot einer russischen Lehrerin, in dem die Auseinandersetzung mit dem II. Weltkrieg durch Analyse der Kriegsbiografien und durch Treffen mit Veteranen erfolgte.

Die Schülerin Antje engagierte sich auch als Mitglied der FDJ bei den Gruppennachmittagen der Jungpioniere, an denen sie die Gebote der Jungpioniere an praktischen Beispielen erklärte, z. B. dass zum Gebot: „Wir Jungpioniere treiben Sport und halten unseren Körper sauber und gesund“, auch das tägliche Zähne putzen und waschen gehören. Die Vorbereitung auf die Feierstunde, die Aufnahme zu den Thälmannpionieren sowie das Umbinden der blauen Tücher während der Zeremonie, gehörten ebenfalls dazu.

Einen wichtigen Bestandteil der Pionier- und FDJ-Aktivitäten stellte der Kontakt zu einer russischen Partnerschule dar, mit der man sich regelmäßig ein Mal im Monat am Nachmittag traf, um zusammen zu spielen, sich einen Film anzuschauen oder um einen Veteranen zu treffen. Ende der 80er Jahre fanden diese Treffen nicht sehr häufig statt. Auch andere Kontakte zu russischen Jugendlichen aus der nahen Schulumgebung gab es kaum. Im Gegenteil, es kam vor, dass die Schüler der DS während ihrer Übungen im Rahmen der Zivilverteidigung, insbesondere beim Marschieren im Gleichschritt, mit Eiern beworfen und als „Faschisten“ beschimpft wurden.

Im Wohngebiet selbst war der Jugendklub ein wichtiger Treffpunkt für die pubertären Jugendlichen, um sich auszutauschen, auszutoben und die erste Liebe zu erleben. In der Disco-Atmosphäre traute sich auch die sonst schüchterne Antje, mit dem Nachbarsjungen zu sprechen bzw. mit ihm zu tanzen. Auch die gemeinsamen Klassenfahrten z. B. nach Leningrad in der Klasse 9 trugen entscheidend dazu bei, dass Antje den Wegzug aus Berlin bewältigen konnte.

Das Halbjahreszeugnis der Klasse 9 bescheinigte ihr, dass sie trotz Schulwechsels und zahlreicher schulischer und außerschulischer Aktivitäten eine souveräne Leistung erbringen konnte.

Freundschaften schließen und pflegen gehören zu Antjes Stärken. Seit der Grundschulzeit in Berlin pflegte Antje eine Brieffreundschaft mit Sofia Malikowa aus Moskau. Sie schrieben sich meistens auf Deutsch aber es gab immer wieder Abschnitte in der russischen Sprache. Nach dem Umzug ins Wohngebiet stand für Antje fest, die Freundin zu treffen. Das war am Anfang etwas schwierig, denn anders als in Berlin, erlaubten ihr die Eltern nicht, mit der Metro in Moskau allein unterwegs zu sein. Die Familie fuhr meistens mit dem Auto. Doch die Beiden schafften es, sich eines Tages im Park Kolomenskoje zu treffen und telefonierten regelmäßig.

ZENSUREN			
Deutsche Sprache und Literatur	2	Werkunterricht	1
Literatur	1	Einführung in die sozialist. Produktion	2
Muttersprache	2	Techn. Zeichnen	1
Mündlicher und schriftl. Ausdruck	2	Produktive Arbeit	1
Rechtschreibung und Grammatik	2		
Russisch	3	Geschichte	2
nach 4 1/2 jährigen Unterricht		Staatsbürgerkunde	1
Mathematik	2	Kunsterziehung	2
Physik	2	Musik	2
Astronomie	1	Sport	2
Chemie	3		
Biologie	2	fakultativ	1
Geographie	2	Nacharbeit	1
		Englisch	2
		nach 2 1/2 jährigen Unterricht	
		Französisch	1
		nach 1 jährigen Unterricht	
Versäumnisse	23	Tage entschuldigt	1
		Tage unentschuldigt	
Moskau, den 17.02.1987			
gez. Peter Direktor/Schulleiter		Schule bei der Botschaft des Deutschen Konsulats in Moskau 11, der U.D.S.S.R. MOSKAU Klassenleiter	
Kenntnis genommen:		Erziehungsberechtigte	
F. d. R. d. A. Schule bei der Botschaft Post-Str. 9888 Deutsches Konsulatsgebäude 11, der U.D.S.S.R. 117 111 117 111			

| Das Halbjahreszeugnis der Klasse 9

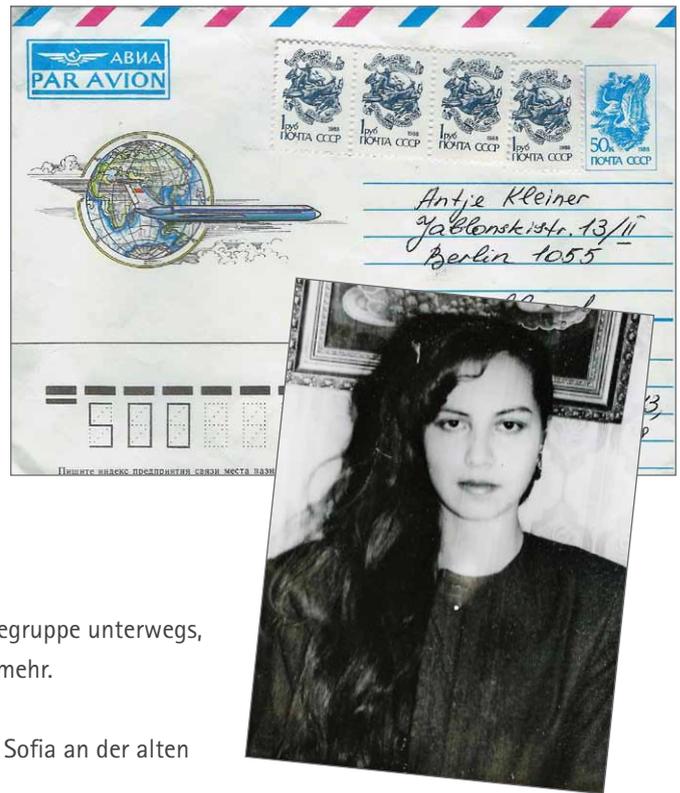
Der Kontakt blieb auch nach Antjes Rückkehr nach Deutschland bestehen. In einem der Briefe vom 23. Februar 1992 berichtet Sofia über die alltäglichen Probleme mit der Versorgung und über die steigenden Preise. Sie entschuldigt sich, dass sie lange Zeit nichts geschrieben hatte, weil es keine Briefmarken für das Ausland gab. Sie ist neugierig auf Antjes Urlaub in Spanien und bittet sie, „erzähle mir bitte über Spanien – das ist wie ein Märchen für mich und sehr interessant zu lesen“.

Nach einem Besuch von Sofia in Berlin, sie war mit einer Reisegruppe unterwegs, brach der Kontakt abrupt ab und es kamen auch keine Briefe mehr.

Den diesjährigen November-Besuch in Moskau nutzte sie, um Sofia an der alten Adresse aufzusuchen.

Und es gab ein Happy End. Frau Peters hat ihre Freundin hier tatsächlich getroffen und die beiden hatten einander viel zu erzählen.

Brief und Foto
Sofia Malikowa



Das Klassenfoto zum Beginn des Schuljahres 1987/88, also zu Beginn der 10. Klasse, wurde im Foyer der Schule aufgenommen. Die Klassenlehrerin Frau Wiesenburg, ganz rechts und im weißen Laborkittel, wie es sich für eine Bio-Lehrerin gehört, blieb der Klasse erhalten.



Klassenfoto 1987/88: Antje Peters mit frisch gemachter Dauerwelle steht links von der Klassenlehrerin.

Zu den Höhepunkten des letzten Schuljahres an der DS bei der Botschaft der DDR gehörte der Tanzkurs, als Vorbereitung auf den Abschlussball nach der Klasse 10. Er wurde alljährlich von einem sowjetischen Tanzsportpaar angeboten und endete mit einem feierlichen Abschlussball, zu dem auch die Eltern der Kursteilnehmer eingeladen waren. Es war eine festliche Kleidung angesagt, für Jungen Anzug und Krawatte und für die Mädchen Ballkleider. Diese wurden häufig selbst genäht. Man kaufte auf dem „Rynok“ glänzende Stoffe und kreierte daraus ein Outfit.

Am letzten Schultag der Klassen 10 vor den Zeugnissen verwandelten sich die Jugendlichen traditionell durch Verkleiden in Erstklässler und trieben diversen Schabernack auf dem Schulhof, an dem die ganze Schule beteiligt war.

Nach dem Abschluss kehrte Antje ohne ihre Eltern nach Berlin zurück und begann ein Fachschulstudium am Institut für Lehrerbildung in Berlin. Nach abgeschlossenem Grundstudium wechselte sie aufgrund politischer Entscheidungen in Bezug auf die Anerkennung der Berufsabschlüsse in ein berufsbegleitendes Fachschulstudium zur staatlich anerkannten Erzieherin. Nach einer 25-jährigen erfolgreichen Tätigkeit in verschiedenen Kitas in Berlin qualifizierte sich Antje Peters berufsbegleitend zur Sozialwirtin und arbeitet seit zwei Jahren als Leiterin einer Berliner Kita. ■

